

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 72 (1997)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Die Russen eroberten das Asowsche Meer  
**Autor:** Schlegel, Johann Ulrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-715998>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**









Der junge Zar

zung der Türken und der Verrat eines Überläufers führten zu einem Misserfolg dieses ersten Feldzuges. Man geht davon aus, dass mit dieser Niederlage der unaufhaltsame Aufstieg Peters zu einem der bedeutendsten Zaren begann. Erstens liess er sich durch Misserfolg nicht entmutigen, sondern neu inspirieren, und zweitens konnte er die Fehler erkennen und aus ihnen lernen.

## Bessere Kommandostruktur und bessere Vorbereitung

Bereits fünf Tage nach der Rückkehr vom gescheiterten Feldzug wurde am 27. November 1695 der Einberufungsbefehl für den zweiten Angriff gegen Asow bekanntgegeben. Peter nahm sich vor, einen Oberbefehlshaber sowie für den Fall von dessen Verhinderung einen Stellvertreter zu ernennen. Am 9. Januar 1696 wurde A. S. Sein Oberbefehlshaber. Vier Kommandeure, Lefort, Gordon, Golovin und der Generalmajor Karl Riegemann sollten je eine Heeresabteilung führen. Die Zeit drängte. Sowohl Österreich als auch Polen, das einen Vertrag mit Russland über dessen Vorgehen gegen die Türken, das mächtige Osmanische Reich, abgeschlossen hatte, wünschten Taten der Russen.

Die Kriegsvorbereitungen wurden jetzt beträchtlich verstärkt. Dazu gehörte neben der Bekräftigung der Bündnisbeziehungen zu den westlichen Partnern die Bitte an diese, Belagerungsingenieure für den Dienst vor Asow anzuwerben.

Ein Ukas des Zaren am 13. Januar 1696 führte den Regimentern mit einem Kunstgriff ganze Scharen von Freiwilligen zu. Allen Leibeigenen, die bereit waren, am Feldzug gegen Asow teilzunehmen, wurde die Freiheit versprochen. Noch vor Frühjahrsbeginn 1696 umfassten die vier Korps rund 45 000 Mann. Hinzu kamen Kosakenregimenter. Die Streitmacht Seins erreichte schliesslich gegen 70 000 Soldaten und war bedeutend grösser als jene des Jahres 1695.

## Psychologische Kriegführung und der Name Grosnyi

Als seine persönliche und wichtigste Aufgabe betrachtete Peter den Schiffsbau. In Woronesch, wo eine der wichtigsten Werften lag, liefen im April 1696 die ersten russischen Galeeren vom Stapel: die «Prinzippium», «St. Mar-

cus» und «St. Matthäus». Seit Ende Februar weilte der Zar in Woronesch. Er selbst arbeitete auf der Werft und legte mit handwerklichem Geschick Hand an. Sein führungssicherer Instinkt wirkte. Der Herrscher imponierte den Leuten, er vermochte sie mitzureisen. Die überlegene, treibende Kraft ging von ihm aus und stärkte die Truppe direkt vor Ort. Der Armee wurden wunderfertige Heiligenbilder anvertraut, darunter die ein Christusbild zierende Regimentsfahne, mit welcher der einst berühmte Feldkommandant Ivan Grosnyi schon in den Krieg zog und dessen Name 1818 eine Festung in Tschetschenien erhalten sollte, die heute von Russland als Hauptstadt dieses Landes so schwer niedergedrungen wurde.

## Der Sieg

Ende April 1696 begann der Abmarsch der Armee Richtung Asow durch die in ein Meer von Blumen getauchten Steppen im Stromgebiet des Don.

Und bereits Ende Mai gelang es, die neue russische Flotte an der Donmündung so zu formieren, dass Asow vom Meer her abgeschnitten war. Zwei Forts an der Mündung riegelten die Stadt weiter ab.

Die russische Landarmee kam teils auf dem Land-, teils auch auf dem Wasserweg und schloss die Stadt endgültig ein. Die Türken zogen sich zurück. Mitte Juni begann die Bombardierung der Stadt. Westliche Ingenieure und Artilleriefachleute veranlassten die optimale Neuaufstellung der Artillerie, und so gelang es Mitte Juli, die entscheidenden Festungsanlagen der Stadt zu zertrümmern. Der Oberbefehlshaber, Sein, bot den Belagerten für den Fall freiwilliger Kapitulation freien Abzug samt Frauen und Kindern sowie der beweglichen Habe an. Auf dieser Grundlage verständigten sich die beiden Kriegsparteien. Diese Milde und Wohltat des Siegers steht in einem fast unglaublichen Gegensatz zur heute weltweit praktizierten und zunehmenden Barbarei. Am 18. Juli 1696 wurde die Übergabe vereinbart. Anderntags verliessen die Türken die Stadt und wurden mit russischer Hilfe am Flussufer in Boote verfrachtet. Am dritten



Franz Lefort

Tag konnten sie an der Mündung von der türkischen Flotte aufgenommen werden.

Die Eroberung Asows machte in ganz Europa grossen Eindruck und Peter berühmt. Sie war zugleich eine Demonstration für die neue Kraft, mit welcher Zar Peter der Grosse Russland zu erfüllen begann. ✚

## Der Fallschirm ist kein Regenschirm

**Kurzbetrachtung über ein Gerät, das Geschichte schrieb**

tic. Leonardo da Vinci war nicht nur Maler und Bildhauer, sondern auch Naturwissenschaftler und Ingenieur. Er soll im Jahre 1480 den ersten Fallschirm gezeichnet haben. Die ersten Fallschirmmodelle entwickelte der Franzose Louis Lenormand 1783; den ersten öffentlichen Fallschirmabsprung unternahm ebenfalls der Gallier Gernerin 1797 vom Fesselballon aus, und den ersten Fallschirmabsprung aus dem Flugzeug vollbrachte der Amerikaner Albert Berry 1912. Eine erste Patentschrift (deutscher Herkunft) stammt aus dem Jahre 1908. Der «Erfinder» beschrieb in dieser ein Projekt, das aber unbrauchbar war.

Der frühere Absprung mit dem Fallschirm gehört zu den kühnsten Taten der Menschheit; ein solcher Springer wurde als Held gefeiert, weil er sich mutig in die Tiefe stürzte. Heute ist das eine «sportliche Disziplin» (Fallschirmspringen wurde mit der Einführung der Weltmeisterschaft 1951 zu einem regelrechten Sport), für die das Militär eine rasante Entwicklung einleitete. Schon bald nach der Erfindung der Luftschiffe wurden Fallschirme emporgelassen. Der Schirm hing dabei am äusseren Rand lang herunter und öffnete sich ziemlich schnell. Schon während des Ersten Weltkrieges fand der Fallschirm eine ausgedehnte praktische Anwendung bei den Beobachtern, die im Fesselballon, der feindlichen Front gegenüber, die Bewegungen des Feindes und die Wirkung der Geschütze beobachteten. Jeder Beobachter war mit einem Fallschirm ausgerüstet, der sich zusammengeschnürt in einem «Päckchen» auf seinem Rücken befand. Wenn dann der Fesselballon durch einen feindlichen Flieger bedroht wurde und die Gefahr bestand, dass er abgeschossen wurde, schwang sich der Beobachter über den Rand des Korbes und stürzte sich in die Tiefe.

Daneben entwickelte sich dann der Absprung aus dem fliegenden Flugzeug. Mit der Zeit ist die Leistung (Sicherheit) der Fallschirme so gesteigert worden, dass das Abspringen aus dem Flugzeug zu einer normalen «Übung» der militärischen Fliegertruppen geworden ist. Man hat dabei sogar ganze bewaffnete Mannschaften (Fallschirmabspringer) mit Maschinengewehren, Munition und sonstigen Ausrüstungen aus beträchtlicher Höhe auf den Erdboden durch Fallschirme heruntergelassen. Und nicht zuletzt: auch die «Fallschirmakrobatik» (das Figurenfliegen) ist eine Attraktion geworden, die vor allem die jüngeren Flugbegeisterten immer mehr in den Bann zieht.

Unter den vielen, sicher interessanten Vorschlägen, die im Laufe der Entwicklung des Fallschirms gemacht wurden, war auch einer darunter, der wie ein Regenschirm aufgespannt bzw. geöffnet werden konnte. Aber diese Fallschirme wurden viel zu schwer und waren deshalb unbrauchbar. Längst ist es also klar, der Fallschirm ist kein Regenschirm!